

1929

I. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**7. Januar 1929**

(Bericht über die vorausgegangene 47. Hauptversammlung siehe Protokollbuch für Hauptversammlungen.)

Anschließend an die 47. satzungsgemäße Hauptversammlung folgte sofort die erste ordentliche Jahressitzung. Nach kurzer Bekanntgabe des Posteinlaufs und Einsichtnahme der Zeitschriften wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Den Vortrag des Abends hatte in liebenswürdiger Weise Herr Hauptlehrer Georg Hammerbacher von Nürnberg übernommen. Als Leiter des historisch-wissenschaftlichen Instituts der Nürnberger Bäckergenossenschaft konnte er mit seinem Vortrag über „Marken und Zeichen, Brot- und Notzeichen“ die Zuhörer ganz besonders fesseln. Er führte ungefähr folgendes aus:

Die Marken und Zeichen sind jedenfalls ein interessantes Kapitel der Münzkunde. Frühzeitig machten verschiedene Numismatiker, so besonders W. Schratz und unser langjähriger Vereinsvorstand Carl Friedrich Gebert auf deren kulturhistorische Bedeutung aufmerksam. Sie dienten verschiedenen Zwecken als Legitimations- und Kontrollmarken, als Präsenzzeichen usw. Demzufolge gab es Rats-, Wacht-, Schützen-, Feld-, Holz-, Steuer-, Ungeld-, Wein-, Hausierzeichen usf. Der Vortrag beschränkte sich vor allem auf Brot- und Notzeichen, auf Almosen-, Brot-, Korn-, Mühl- und Zunftzeichen und Teuerungsmedaillen. Der Gebrauch der Marken ist sicherlich sehr alt. Schon zur Römerzeit waren in Regensburg Marken in Gebrauch. Im Jahre 1736 fand man dort eine längliche, viereckige, an den Ecken abgestumpfte Gebäudemärke von Bronze (22 x 24 mm Nero mit Modius/Quart.). Aus dem frühen Mittelalter sind über Marken keine Mitteilungen zu finden. Erst das 14. und 15. Jahrhundert gibt uns mehr davon Kunde. Im Jahre 1386 führen die Rechnungsbücher der Stadt Frankfurt solche auf. Sie wurden meist als „Bleie“ bezeichnet. Die Verwaltungsstellen, aber auch Gilden und Zünfte haben vielleicht den Gebrauch der Zeichen und Marken von der Kirche übernommen, wo frühzeitig die Austeilung von Bleizeichen („Distributo de plumbo“) eine Rolle spielte. In der Folge wurden die verschiedensten Metalle (Silber, Messing, Kupfer, Zinn Bronze usw.) genommen. Alle Formen sind vertreten. Viele Stücke sind einseitig und nicht selten von größter Einfachheit.

Auch unsere Nürnberger Marken und Zeichen sind eine hochinteressante Partie der vaterländischen heimatkundlichen Münzkunde. Sie sind zum Teil sehr selten; denn ihr geringer Materialwert und ihre bescheidene Ausstattung haben es mit sich gebracht, dass sie wenig beachtet wurden. Es ist sehr schön, dass ein größerer Teil derselben im Germanischen Museum aufbewahrt ist. An der Hand eines reichhaltigen Materials teils aus dem Germanischen Museum, teils aus anderem Besitz, wurden typische Beispiele besprochen und in Umlauf gesetzt. Unter den für das Thema ins Auge zu fassenden Stücken wurden vor allem jene betrachtet, die vom Nürnberger Almosenamts herausgegeben wurden, darunter waren besonders die großen blechernen „Pettlerzeichen“ mit Stadtwappen und Lochung, um das Annähnen an die Kleidung zu erleichtern, ferner Armenbrotmarken von 1524, 1530/40 usw. Die Empfänger des sogenannten „reichen Almosens“, das Burckhard Seiler 1388 stiftete, erhielten zum Empfang von Essen ein Bleizeichen mit ganz charakteristischer Formung. Gezeigt wurden des Weiteren die gänzlich verschwundenen Gesellenmarken des Bäckerhandwerks. (Ratserlass v. 28.9.1675 usw.) – Außer unseren speziellen Nürnberger Stücken kam auch eine Anzahl anderer deutscher Marken zur Besprechung. Hildesheimer, Augsburger, Elberfelder, Wimpfener und Regensburger Brot-, Korn-, Holz- und Mehlmarken. Eine Reihe von Medaillen (unter anderem von Johann Leonhard Oexlein, Johann Thomas Stettner, Johann Christian Reich) auf die Teuerungsjahre 1771/72, 1846/47 wurden besprochen und machten die Runde.

Reicher Beifall und herzlicher Dank des Versammlungsleiters lohnte den Redner. Als ein kleines Zeichen des Dankes wurden Herrn Hauptlehrer Hammerbacher die im Vereinsverlage erschienene Schöllersche Schrift – und die Festschrift zum 25-jährigen Vereinsjubiläum überreicht.

Unser Mitglied Friedrich Frhr. v. Haller stiftete dem Verein eine kupferne Preismedaille vom Fischereiverband Mittelfranken.

Allgemein freudig wurde die Anregung begrüßt, im Sommer wieder die unter Carl Friedrich Geberts Vorstandschaft so anregenden Fahrten nach auswärts, nach benachbarten Städten, wieder aufzunehmen. Bamberg soll das nächste Ziel sein.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 17 Mitglieder

II. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

4. Februar 1929

Da der Vorsitzende heute Abend am Erscheinen verhindert ist, übernahm der zweite Vorsitzende, Herr Hans Lohrer, die Leitung der Februarsitzung.

Nach Begrüßung der Erschienenen wurde die eingelaufene Post bekannt gegeben. Die verschiedenen Kataloge und Zeitschriften machten die Runde.

Ein neues Mitglied, Herr Friedrich Schmotzer, Ermittlungsbeamter bei der Polizei, wurde in unseren Verein aufgenommen. Der Verein hat die Freude, zwei Mitglieder: Herrn B. Bornemann, Eisenach, und Herrn Prof. Theodor Helmreich, Fürth, für 25-jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrungsplakette verleihen zu können.

Herr Prof. Helmreich dankt für die erwiesene Ehrung. Sodann spricht Herr Prof. Helmreich über „Münzverträge der Burggrafen von Nürnberg“.

Im letzten Vereinsjahr behandelte der Vortragende bereits die ältesten burggräflichen Prägungen. Hinweisend hierauf betonte er, dass das burggräflichen Münzwesen keine Einheit zeigte, es wurde nach Würzburger-, Erlanger-, Haller-, Regensburger- und Schwarzburger Art geprägt. Diese Mannigfaltigkeit zwang endlich Burggraf, die Stadt Nürnberg und die Nachbarn zu einer gewissen Einigung, zwar nicht Münzen gleicher Prägung, sondern Münzen mit gleichem Gehalt zu prägen. Es kam zu verschiedenen Münzvereinigungen. Die erste fand statt mit seinem Nachbarn, dem Pfalzgrafen Ludwig, am 12. Dezember 1377. Bald kam es auch zu einer Einigung mit der Stadt Nürnberg, am 16. November 1378, die Pfennige sollten zwei Teile Feinsilber und ein Teil Zusatz enthalten. Der Burggraf stellte seine Münze sogar unter die Kontrolle des Rates. Aber eine wesentliche Besserung trat durch die Münzvereinigungen nicht ein, erst das erste Münzgesetz des Kaisers Wenzel 1382 brachte andere Verhältnisse. 1385 erschien ein zweites Münzgesetz mit wesentlichen Vorschriften. Münzen dürfen nur in den vier kaiserlichen Münzstätten Augsburg, Nürnberg, Ulm und Hall geprägt werden. Als Verhältnis vom Gold zum Silber wurde 1:9,27 festgesetzt, der Silbergehalt des Pfennigs wurde von $\frac{2}{3}$ fein auf $\frac{1}{2}$ herabgesetzt, endlich, jeder Münzherr soll auf seine Prägungen sein Münzzeichen setzen. Fünf Jahre später war ein drittes Münzgesetz notwendig, denn die Fürsten hielten sich nicht an das bisherige Gesetz. Jeder Münzherr musste sich durch Urkunde verpflichten, dass er sich an das Münzgesetz halten wolle, auch wurde ein Verbot vereinbart, keine Halbgroschen mehr zu prägen. – Wieder fünf Jahre später 1395 kam es zu einem Münzvertrag zwischen dem Burggrafen Friedrich und den Bischöfen zu Bamberg, Würzburg und dem Pfalzgrafen in Neustadt a. d. Aisch. In diesem wichtigen Vertrag wurde bestimmt, einheitliche Pfennige zu prägen nach Straßburger Art. Im Jahre 1396 wurde eine neue Münzvereinbarung geschlossen, nämlich bis zum 2. Februar 1397 sollte jeder Münzherr nur eine Münzstätte mit nur einem Münzmeister in seinem Gebiet unterhalten. Am 2. März 1398 waren neue Abmachungen zwischen den Nachbarn notwendig, um dem kaiserlichen Gebot mehr Beachtung zu verschaffen. 1407 wurde ein wichtiger Vertrag geschlossen, es war der letzte, an dem ein Burggraf beteiligt war, man beschloss, zunächst auf vier Jahre nur in Nürnberg zu prägen und zwar Goldgulden, Pfennige und Heller. Da Münzwesen, die Münzverhältnisse scheinen sich von da an gebessert zu haben.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. –

Zum Schlusse legte Herr Anton Kaltenhäuser, Fürth i.B., eine prächtige Serie Reichscher Medaillen nach kurzer Besprechung zur Ansicht auf.
Zwei neue Mitglieder traten unserem Verein bei: Her Joh. Peter aus Fürth und Herr Dr. Dörner, Oberregierungsrat, Nürnberg.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 13 Mitglieder u. 2 Gäste.

III. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

4. März 1929

Mit Begrüßung eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. August Neuhaus, die heutige Sitzung und gab die eingelaufene Post bekannt. Die allmonatlich erscheinenden numismatischen Zeitschriften machten nach kurzer Inhaltsangabe die Runde.

Die letzten Wintermonate haben auch unserem Verein starke Wunden geschlagen. Fünf treue Mitglieder haben wir durch Tod verloren. Es sind dies die Herren: Hamburger, Joseph, Numismatiker, Frankfurt a.M.; Lockner, G. H., Privatier, Würzburg; Seeger, Franz, Rentier, Öhringen in Württemberg; Staudt, Erdmann, Geheimer Kommerzienrat, Nürnberg und Wohlbold, J. Chr., Antiquitätenhändler, Nürnberg. Durch Erheben von den Sitzen widmeten die Anwesenden den Entschlafenen einen Augenblick treuen Gedenkens.

Herr B. Bornemann, Bergwerksdirektor, Eisenach, dankt in einem Schreiben für die Verleihung der silbernen Plakette für 25-jährige Vereinszugehörigkeit.

Den Vortrag des Abends hatte in liebenswürdiger Weise Herr Friedrich Gebert übernommen. Er sprach über „Dürermedaillen, besonders berücksichtigend die Prägungen von 1928“. Die kursfähigen Dürertaler¹ sowie sämtliche Dürermedaillen der verschiedenen Prägeanstalten zu Nürnberg, München, Schrobenhausen, Stuttgart machten nach kurzer Beschreibung die Runde.

Mit Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen.

Von der Einladung des Vorsitzenden zur Vorlage mitgebrachter Münzen und Medaillen wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Herr Friedrich Gebert legte eine Reihe Seltenheiten seiner nächsten Versteigerung auf, Herr Anton Kaltenhäuser die neuesten Großgoldmünzen des Auslandes und die verschiedenen silbernen Siamesischen Dikalstücke, Geld in Kugelform.

Zum Schlusse ließ Herr Prof. Dr. Neuhaus noch einige interessante Abgüsse von Medaillen auf Glocken und eingegossene Brakteaten in den Glockenmantel zirkulieren. Letzter Brauch findet sich öfter in der Gegend zwischen Braunschweig und Lüneburg bis nach Schleswig-Holstein.

Herr Hauptlehrer Georg Hammerbacher, Nürnberg, tritt als Mitglied unserem Verein bei. –

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 12 Mitglieder + 1 Gast

IV. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

8. April 1929

Da der 1. Vorsitzende, Herr Dr. August Nauhaus, am Erscheinen zur heutigen Sitzung verhindert ist, übernimmt Herr Hans Lohrer, der Schatzmeister unseres Vereins, die Leitung der Sitzung.

Zuerst gedachte er des Heimgangs des hervorragenden Forschers auf numismatischem Gebiete, Herr Dr. Emil Bahrfeldt, Berlin.

Die Münzblätter und erschienenen Kataloge machten die Runde. Da kein eigentlicher Vortrag für den Abend vorgesehen war, hatte Herr Friedrich Gebert die Liebenswürdigkeit, den

¹ 3 Reichsmark Dürer 1928 D, Jaeger Nr. 332. Die 3-Mark-Stücke wurden noch in alter Gewohnheit als „Taler“ bezeichnet.

Abend durch Vorlage von verschiedenen Münzen und Medaillen aus seinem Besitz auszufüllen. Er legte nach kurzer Besprechung der Reihe nach auf:

1. eine Serie der neuen Reichsmünzen,
2. eine Serie der Lessingmedaillen zum 200. Geburtstag des Dichters,
3. die Medaillen auf die Kirchenstaatsgründung von Goetz und Roth, München,
4. 14 Medaillen auf die Luftschiffahrt und Flugwesen, beginnend mit Freiherr v. Richthofen bis Graf Zeppelin und Eckner,
5. eine Anzahl Marientaler, zeigend seine Entwicklung,
6. die größte auf Bismarck geprägte Medaille,
7. die letzten beiden Dürer-Medaillen und
8. die goldene Ehrenmedaille der Geographischen Gesellschaft, verliehen dem Direktor der Sternwarte, Dr. Neumeyer.

In Umlauf setzte weiterhin Herr Lohrer aus seiner großen Bismarcksammlung die wichtigsten Medaillen von der Zeit des Krieges 70/71 an bis gegen 1884. Ein zweiter Teil soll später zur Vorlage kommen.

Schluss 10 Uhr

Anwesend 11 Mitglieder

V. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

6. Mai 1929

Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. August Neuhaus, eröffnete den heutigen Abend mit Bekanntgabe des Hinscheidens unserer zwei Ehrenmitglieder, der Herren: Senatspräsident Hans Meyer zu Bamberg, und Herrn Privatier August Zippelius zu Straubing. Herr Senatspräsident Hans Meyer war lange Jahre unser 1. Vorsitzender und hat als solcher und als Mitglied mit seinem reichen Können uns allen viele frohe Stunden durch hervorragende Vorträge bereitet. Sein Scheiden ist für den Verein ein kaum zu ersetzender Verlust. Auch Herr August Zippelius hat bis zu seinem hohen Alter – 90 Jahre – unserem Verein und seiner Wissenschaft das regste Interesse gewahrt. Zum Zeichen ehrenden Gedenkens hatten sich die Mitglieder von den Sitzen erhoben.

Der für heute vorgesehene Vortrag wurde leider wegen Verhinderung des Referenten, Herrn Prof. Dr. Max Bernhardt, München, abgesagt.

Der Vorsitzende setzte sodann nach kurzer Besprechung die eingelaufene Post und die Numismatischen Zeitschriften in Zirkulation.

An Stelle des vorgesehenen Vortrages sprach Herr Prof. Dr. Neuhaus über „Alte Aktien“. Aktiengesellschaften sind nicht etwa eine moderne Einrichtung, sie sind schon einige Jahrhunderte alt, sie gehen zurück auf die sogenannten „mondis“, das sind Zwangsanleihen oder Subskriptionsanleihen. Genua war einer der ersten Ausgabepplätze. Eine größere Anzahl alter Aktien vom Jahre 1760 an bis 1870 in reizender Ausführung, die ersten herrliche künstlerische Kupferstiche aus der reichen Sammlung des Germanischen Museums machten die Runde. Beifall lohnte den Redner.

Herr Anton Kaltenhäuser, Fürth, legte zum Schlusse eine Reihe herrlicher griechischer Münzen nach Erläuterung zur Ansicht auf.

Zwanglose Sommerzusammenkünfte [am] ersten Montag im Historischen Hof.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 14 Mitglieder + 2 Gäste

VI. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**14. Oktober 1929**

Durch besondere Mitteilung waren die Mitglieder für heute ins neue Vereinszimmer im Künstlerhaus eingeladen, die Sitzungen finden nunmehr am zweiten Montag des Monats statt. Der Einlauf, die Post, verschiedene Versteigerungskataloge, die Numismatischen Blätter und Mitteilungen kamen in Umlauf. Zwei erschienene Bände der Bayrischen Numismatischen Gesellschaft wurden inhaltlich kurz besprochen.

Ein eigentlicher Vortrag konnte für heute nicht festgesetzt werden. Herr Prof. Dr. August Neuhaus erstattete deshalb einen eingehenden Bericht über den 6. Deutschen Münzforschertag zu München mit den einzelnen Sitzungen und Vorträgen.

Zum Schlusse wurde das Programm für den Winter festgelegt. Wir haben die Freude, eine ganze Anzahl hervorragender Redner hier begrüßen zu dürfen, so Herrn Major Arthur Koenig, Herrn Dr. Adolph Cahn, Herrn August R. v. Loehr, Wien und Herrn Prof. Dr. Max Bernhart, München.

Mit Vorlage verschiedener Münzen und Medaillen aus eigenem Besitz wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Schluss 10 $\frac{3}{4}$ Uhr

Anwesend 16 Mitglieder

VII. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**11. November 1929**

Nach Begrüßung der Erschienenen gab der Vorsitzende, Herr Dr. August Neuhaus, die eingelaufene Post bekannt und besprach kurz den Inhalt der verschiedenen Numismatischen Blätter. Unserem Mitglied, Herrn August Müller, hier, konnte zu seinem 80. Geburtstage die Glückwünsche des Vereins ausgesprochen werden. Für Dezember hat unser auswärtiges Mitglied, Herr Major Arthur Koenig, Frankfurt a.M., einen Vortrag zugesagt.

Da für heute kein Vortrag festgesetzt war, berichtet Herr Dr. Neuhaus in liebenswürdiger Weise über den Stempelschneider und Medailleur „F. A. Schega“, 1711-1787. Seine Haupttätigkeit fällt in die Jahre der Kurfürsten Max Albrecht und Max Joseph. Er ist der Medailleur des Rokoko. Seine Portraits sind sicher ausgeführte und besonders die Rückseiten der Medaillen sind sauber und fein geschnitten. Herr Prof. Dr. Neuhaus kann aus den Beständen des Germanischen Museums eine stattliche Anzahl hübscher Schega-Medaillen vorlegen. Auch eine Reihe Münzen seiner Zeit sind von ihm geschnitten, ebenso ist Schega der Verfertiger der Stempel zu den Isar-, Inn- und Donaudukaten. In der Festschrift des VI. Deutschen Münzforschertages ist ein hübscher Artikel über [den] Stempelschneider Schega erschienen.

Dem Vortragenden wird von Herrn Georg Ehrngruber der Dank des Vereins für seine Ausführungen ausgesprochen.

In Vorlage und Umlauf kommen noch von Herrn Prof. Theodor Helmreich, Fürth, verschiedene Bilder von Münzensammlern oder Männern, die mit Geld besonders umgehen; meist holländischen Ursprungs.

Herr Georg Hammerbacher legt verschiedene Siegelstöcke und 18 Zunftsiegel der Bäcker aus der Zeit Anfang bis Ende des 18. Jahrhunderts [vor]. Auch einige Medaillen, die die Teuerung zum Thema haben, machen die Runde.

Herr Friedrich Baron v. Haller bespricht eine Neuerwerbung einiger Nürnberger Patriziersiegel von vier Nürnberger sogenannter Imst- oder Gerichtssiegel.

Schluss 10 $\frac{1}{4}$ Uhr

Anwesend 12 Mitglieder

VIII. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

9. Dezember 1929

Der Vorsitzende, Herr Prof. August Neuhaus, begrüßte die Erschienenen, insbesondere drei Gäste und Herrn Major Arthur Koenig, Frankfurt a.M., der in liebenswürdiger Weise den Vortrag des heutigen Abends übernommen hatte.

Der Posteinlauf wurde bekannt gegeben und die numismatische Literatur machte die Runde. Das Werk: „Die Deutschen Münzen des Mittelalters und der Neuzeit“ von Dr. Hans Gebhardt wurde für den Verein bestellt. Herr Georg Ehrngruber liefert M. 38, welche er aus eigener Tasche auf M. 40 erhöht, freiwilliger Gaben für noch zu bestimmenden Vereinszweck an den Kassier des Vereins ab. Herr Prof. Dr. Neuhaus dankt allen Gebern und Herrn Ehrngruber. Das Wort erhält nun Herr Major Arthur Koenig, Frankfurt a.M. Er spricht über: „Das Bauwerk oder die Architektur auf Münzen“. Er führt etwa Folgendes aus: Wie die monumentale Baukunst selbst asiatischen Ursprungs ist, so sehen wir auch etwa 400 Jahre v. Chr. die ersten Baudenkmäler auf Münzen von Sidon in Phönizien. Aber dies waren vereinzelte Ausnahmen, erst mit dem gewaltigen kulturellen Aufschwung der ganzen antiken Welt unter dem Einfluss des römischen Kaiserreiches, mit der Häufung der monumentalen Bauwerke, werden Münzen mit Architekturdarstellungen häufiger. In Rom beginnt etwa um 50 v. Chr. die Darstellung von Tempeln auf Denaren und bald gab es eine ganze Reihe derartiger Tempeldarstellungen z.B. die Tempel des Jupiter, der Juno, des Mars, Janus, Merkur, den Vesta-Tempel usw. – Aber nicht nur Tempel, sondern auch Profanbauten wie Brücken, Amphitheater, Säulen und Triumphbögen wurden auf Münzen dargestellt. Mit dem Untergang des römischen Kaiserreiches verschwanden derartige Münzen und tauchen erstmalig in Deutschland in der Karolingerzeit mit der Tempeldarstellung auf Münzen Ludwig des Frommen als Symbol der christlichen Kirche auf. Diese Idee hat sich bis spät ins 13. Jahrhundert erhalten, allerdings sehen wir auch vom Anfang des 11. Jahrhunderts ab Profanbauten, Stadtumwallungen, Türme, Burgen usw. auf deutschen Denaren und Brakteaten. Besonders interessant sind hier die zahlreichen numismatischen Beispiele aus dem Norden, Nordosten und Osten Deutschlands, die besonders in den Burgbrakteaten der Lausitz zu besonderer Schönheit und Formvollendung aufstiegen. Mit dem Beginn der Renaissancezeit, die den Kult der Persönlichkeit zu hoher Blüte brachte, verschwinden, mit wenigen Ausnahmen, wo sie als Wappen zu gelten haben, wie Hamburg, Lüneburg usw. – Bauten auf Münzen. Erst das Barockzeitalter brachte im 17. und 18. Jahrhundert wieder zahlreiche Belege für die damalige Bautätigkeit auf der Münze. Der Brauch, Baudenkmäler auf Münzen abzubilden, hat sich bis in die allerneueste Zeit erhalten. Beispiel: 3-Mark-Stück mit dem Leipziger Völkerschlachtdenkmal.² Den Vortrag begleitete [die] Vorlegung zahlreicher Münzen mit Darstellungen von Bauwerken. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Zum Schlusse legten vor: Herr Anton Kaltenhäuser zwei Goldmünzen von Schega und zwei Medaillen auf Frhr. v. Haller und Herr Major Arthur Koenig zwei seltene Schwarzburger Brakteaten, verschiedene Herren setzten weitere Stücke ihrer Sammlung in Umlauf.

Schluss 10 ¼ Uhr

Anwesend 13 Mitglieder, 3 Gäste.

² 3 Mark Sachsen, Völkerschlacht, 1913 E, Jaeger Nr. 140.